

Mobilmachung 1939

Autor(en): **Landolt, Walter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **85 (2010)**

Heft 3

PDF erstellt am: **27.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-715464>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Mobilmachung 1939

Nie werde ich jenen Tag des Aufgebots zur Mobilmachung am 1. September 1939 vergessen! Es war ein sonnig warmer Tag.

PFARRER WALTER LANDOLT, GAIS

Als kaufmännischer Angestellter der Krankenkasse Helvetia befand ich mich über Mittag in der Badanstalt Wollishofen. Die «Landi» war in unmittelbarer Nähe. Plötzlich, um 13 Uhr gewahrte ich vom Floss draussen im See, wo ich mich geruhsam sonnte, dass eine auffällig grosse Menschenmenge die Landi verliess. Ich ahnte ein besonderes Ereignis, fuhr mit dem Velo sofort ins Büro und erst dort vernahm ich, dass die Landesregierung für den folgenden Tag, den 2. September, die Mobilmachung über Radio ausgerufen hatte.

Jetzt gilt es

Jetzt wusste ich, was es für mich persönlich bedeutete. In meinem Dienstbüchlein war auf dem roten Mobilmachungszettel schwarz auf rot gedruckt: Im Falle einer Mobilmachung am Tage vor dem 1. Mobilmachungstag um 16 Uhr in der Kaserne Zürich einrücken. Ich gehörte eben zum Fas-

sungsdetachment des Zürcher Gebirgsschützen-Bataillons 10 (Geb S Bat 10), einer Einheit, die der Gotthard-Division zugeteilt war.

Nach dem bereits vor einer Woche schon aufgebotenen Grenzschutz hatte ich vorsorglich meinen Tornister gepackt und die Ausrüstung (langes Faschinenmesser, Helm und Sanitätstasche) bereitgestellt.

In der Kaserne Zürich ging es jetzt zu wie in einem Bienenhaus. Schliesslich fand ich das kleine Detachment, das die Aufgabe hatte, das gesamte Korpsmaterial für unser Schützenbataillon aus einem der Zeughäuser auszuladen und dann nach Wollishofen auf unseren Mobilmachungssammelplatz zu transportieren.

Ein Offizier befahl uns, da es schon Abend geworden war, in die Pferdestallung neben der Sihl zu gehen. Oberhalb der Pferdeboxen waren primitive Schlafstellen, Matratzen und Woldecken, wo sonst die

Kavalleriesoldaten und Säumer hausten. Dort konnten wir uns bis auf weitere Befehlsgebung hinlegen. Aber an Schlaf war natürlich nicht zu denken.

Es mag Mitternacht gewesen sein, als laute Kommandorufe ertönten. Nun konnten wir uns mit dem Verlad des Korpsmaterials unserer Einheit befassen. Wir, etwa 20 Mann, schufteten in den folgenden Nachtstunden bis zum Morgenrauen. Lastwagen um Lastwagen wurde mit all den vielen und schweren Dingen beladen, die ein ganzes Bataillon für den Kriegsfall bedarf.

Marsch durch Zürich

Ab 8 Uhr morgens des 2. September 1939 (es war der erste Mobilmachungstag) füllte sich das Schulhausareal in Wollishofen mit Hunderten von Wehrmännern. Unsere ganze Einheit, das Geb S Bat 10, stellte sich ein. Im Laufe des Tages wurden wir vereidigt. Eine Nacht brachten wir, alle fünf



Mobilmachung am 2. September 1939: Marsch durch Zürich.

Kompanien, noch auf den eiligst ausgebreiteten Strohlagern in den Räumen des Schulhauses Wollishofen zu. Dann aber, am Sonntagmorgen, 3. September, marschierte die ganze Einheit mit Tornistern, Gewehren, LMG und sogar Gasmasken schwer beladen von Wollishofen durch die ganze Stadt Zürich bis zum Güterbahnhof Altstetten.

Die Zürcher Bevölkerung stand zu beiden Seiten der Strasse Spalier, winkte mit Taschentüchern oder warf Blumen und sogar Geld zu. Sie nahm so bewegt Anteil an der Mobilmachung ihrer Väter und Söhne!

Gratisfahrt

Der Marsch mit der Vollpackung durch die halbe Stadt Zürich war recht ermüdend, erst recht unter der wärmenden Herbstsonne und auf den hart geteerten Strassen. Als Sanitätssoldat hatte ich mich am Ende der Stabskompanie angeschlossen.

Man konnte ja nie wissen, ob Samariterhilfe nötig war. Und wirklich, nicht weit vor mir platschte plötzlich ein Soldat mit seiner Packung zu Boden. Ich rannte herbei, während die ganze Kompanie mit schwerem Schritt an uns vorbeitrampelte. Ich löste den Mann von seinem gewichtigen Anhängsel und setzte ihn auf das Strassentrottoir.

Er war nicht ohnmächtig, musste aber einmal recht zu Atem kommen. Indessen war das ganze Bataillon an uns vorbeimarschiert. Offenbar hatte kein Sanitätsoffizier (als Arzt) den Vorfall bemerkt. Aber auf der Altstetter-Strasse fuhren ja die Zürcher Trams. Wir schleppten uns an die nächste Haltestelle. Es dauerte nicht lange, da kam ein blauer Wagen und wir gingen mit allem Plunder schnell hinein.

Mit der Bahn

Der Kondukteur fragte nach unserem Billett. Aber da kam er beim Sanitätsgefreiten schlecht an. «Wissen Sie denn nicht, dass heute General-Mobilmachung der Schweizer-Armee ist? Da kann jeder einrückende Soldat doch gratis auf allen Verkehrsmitteln fahren! Und dieser Mann hatte einen Unfall. Wir müssen sofort unsere Einheit wieder erreichen!» Es gab nichts zu diskutieren. Wir Verteidiger des Vaterlandes hatten 40 Rappen gespart.

Als das ganze Schützenbataillon, mindestens tausend Mann, im Zug verfrachtet war, ging die Reise mit der SBB zunächst bis Flüelen. Dort hiess es aussteigen und wir marschierten sofort irgend einen Hang hinauf, um «in Deckung» zu sein!

Aber schon hiess es wieder einsteigen. Die Bahnfahrt ging nun weiter Reusstal auf-



Henri Guisan nach der Wahl zum Oberbefehlshaber in Begleitung der Bundesräte auf der Innentreppe des Bundeshauses. 30. August 1939.

wärts und durchs Gotthardloch bis Airolo. Es hiess aussteigen, und im dortigen Schulhaus auf dem Stroh Quartier beziehen. Was so ein Quartierbezug von 5 Kompanien für Lärm und Befehlsrufe mitten in der Nacht auslöst, muss man erlebt haben.

Unsere erste Aktivdienstzeit, wie ich es in meinem Dienstbüchlein heute noch nachlesen kann, dauerte genau 48 Tage. Das waren sieben Wochen ohne einen einzigen Tag Urlaub! Nämlich vom 1. September bis und mit 18. Oktober 1939. Dann

wurden wir bis auf Weiteres entlassen. Als ich wieder in mein Helvetia-Statistikbüro kam, war nach diesen sieben Wochen alles noch, wie ich es damals überstürzt verlassen hatte. Auch mein Mitarbeiter Ernst Schwarz war in dieser Zeit abwesend gewesen. Für die Statistik hatte ein solcher Arbeitsunterbruch keine grosse Bedeutung. +

Walter Landolt, Jahrgang 1917, bestand den Aktivdienst im Geb Füs Bat 10. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde er Pfarrer. Heute lebt er in Gais.